

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rofa, Fernschreib- und Millimeter 15 Rofa. Bei Wiederholung oder Remontenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzunehmende Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Weberstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rofa, mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rofa, Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einseitig 20 Rofa, Trägerlohn. Bei Postbesug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rofa, Postgebühren zusätzlich 36 Rofa. Beleggeld. Ausgabe A 15 Rofa, mehr. Postfach-Postamt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 22. April 1941

Nr. 93

Fünf britische Fluchtschiffe versenkt!

Neue Luftwaffenerfolge im griechischen Seegebiet - Vier Transporter schwer beschädigt

Berlin, 22. April. Nach Meldungen, die beim Oberkommando der Wehrmacht einliefen, gelang es gestern nachmittags Kampferverbänden der Luftwaffe im Seegebiet zwischen den Inseln Kreta und Rhodos, einen Teil der von den Engländern zum Abtransport ihrer Truppen aus Griechenland benutzten Flotte zu stellen und wirkungsvoll anzugreifen. Fünf mit britischen Truppen beladene Transporter mit rund 23 000 Mann wurden versenkt. Zwei weitere große Schiffe, die ebenfalls mit britischen Truppen beladen waren und in Richtung Kreta zu entkommen suchten, erlitten durch Bombentreffer schwere Beschädigungen und blieben mit Schlagseite liegen. Ferner wurden noch zwei Transporter beschädigt.

Die feige Flucht der Briten, diesmal vom griechischen Kriegsschauplatz, scheint wieder einmal in vollem Gange zu sein. Wenn die Kriegsbrandstifter in London um den „fluchtartigen“ Rückzug ihrer Truppen bangen, so ist das durchaus verständlich, denn die Kampferverbände der deutschen Luftwaffe sind bereits im besten Zuge, den flüchtenden Kommissen ein zweites Dänkirchen zu bereiten. Es nützt dabei auch nichts, wenn sie sich „auf dem Umwege“ über Barlasten und Fischfabriken zunächst in kleine Küstenorte begeben, um von dort aus erst auf Truppentransportern zu gelangen - die Flucht nach Ägypten wird ihnen trotzdem von unseren wachsamsten Stukas verlegt. Und daß unsere draufgängerischen Kampfflieger die Flüchtenden auch in diesem griechischen Inselgewirr

aufstöbern und vernichtend zu treffen wissen, dafür ist die obige neue Erfolgsmeldung des DWA ein schlagender Beweis. Das ist noch die einzige Sprache, die die Briten verstehen und die ihnen zum Bewußtsein bringt, daß auch alle weiteren Kriegausweitungspläne ihrer faulen „Rückzugspolitik“, wie neuerdings beim englischen Seewarftreich gegen den fast waffenlosen Irak, ihnen nichts nützen werden. Dabei wächst die Erbitterung der von England betroffenen Völker ständig, wie die Demonstrationen des griechischen Volkes bei der Einschiffung der flüchtenden englischen Truppen im Piräus durch die Veranstaltung von Pfeifkonzerten deutlich dartun. Die Plutokraten entgehen jedenfalls nicht ihrer Vernichtung durch das deutsche Schwert, das auch weiterhin hart zuschlagen wird.

Verfolgung weit nach Süden

Von Hauptmann Stephan

Nach dem siegreichen Abschluß der großen Schlacht am Olympus sind die deutschen Truppen über die ganze Breite der arabischen Halbinsel hinweg in raschem Vordringen. Der deutsche Wehrmachtbericht pflegt in solchen Augenblicken in der Nennung von Ortsbezeichnungen sehr zurückhaltend zu sein, und der aufmerksame deutsche Leser weiß wohl, warum das geschieht. Bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes kommt alles darauf an, der weit vom Schlachtfeld entfernten Führung des Feindes keine Anhaltspunkte dafür zu geben, welche Geländeabschnitte besetzt sind.

Bei der Karte des Königreiches Griechenland im einzelnen betrachtet, findet schnell, daß die thessalische Ebene, in die die deutschen Soldaten am Ende der vorigen Woche eingedrungen waren, im Westen wie im Süden von hohen Gebirgen umschlossen ist. Nach der Seite des Ionischen Meeres trennt das Pindosgebirge, das bis über 2300 Meter Höhe ansteigt, diese griechische Provinz von dem Lande Epirus, das, zum erheblichen Teil albanisch besiedelt, in seiner nördlichen Hälfte zu Albanien gehört. Hier war seit dem Spätherbst des vorigen Jahres ein großer Teil des griechischen Heeres zum Kampf gegen Italien eingesetzt. Der italienische Wehrmachtbericht, der schon in den letzten Tagen gute Nachrichten von dieser Front brachte, kann jetzt melden, daß längs der Küste des Ionischen Meeres alle Ortschaften bis zur albanischen Grenze besetzt wurden, daß aber auch weiter nach Nordosten hin die griechischen Truppen zum Rückzug gezwungen wurden.

Damit ist Albanien endgültig vom Feinde befreit, der in diesem für ihn günstigen Gelände so hartnäckigen Widerstand geleistet hat. Von besonderer Bedeutung ist es nun, daß der deutsche Wehrmachtbericht die Erfüllung des 1500 Meter hohen Pindospasses bei Metsovon melden kann. Damit sind deutsche Truppen, die am Ende der vergangenen Woche am Westrand der thessalischen Ebene Kalabaka und Trifkala genommen hatten, weit in den Rücken der feindlichen Epirus-Armee gelangt, so daß man die weitere Entwicklung der Operationen in diesem Raum mit besonderer Spannung erwarten darf.

Im Süden wird die Provinz Thessalien vom Olympos-Gebirge abgeschlossen, das der schmalsten Stelle des griechischen Kernlandes vorgelagert ist; hier, zwischen Lamia und dem Golf von Arta, hat die Halbinsel nur eine Breite von 120 Kilometern, gleich südlich dieser Enge befindet sich der historisch berühmte Thermopylenpaß, der den Zugang nach Boeotien und Attika vermittelte.

Wo sich nun die Engländer und Griechen nach ihrer Niederlage an der thessalischen Nordgrenze erneut zum Kampf stellen werden, darüber ist heute naturgemäß noch keine Voraussage möglich. Als ungünstiges Symptom muß es jedoch für die Feinde gelten, daß die griechischen Berichte in ungewöhnlich plumper Weise die Niederlagen der letzten Tage zu verheimlichen versuchen, indem sie lediglich von einer „auf Initiative der Verteidigung an einigen Punkten geänderten Front der Alliierten“ sprechen und behaupten, ihre Front sei nicht durchbrochen worden. Vielmehr handle es sich nur um einen „taktischen Rückzug“. Es ist bezeichnend, daß demgegenüber selbst die Engländer von einer „weiterhin ernstlichen Lage“ und „dauernd verstärktem deutschen Druck“ sprechen, nachdem sie gestern noch den selbst für sie ungewöhnlich törichtesten Satz in die Welt geschickt hatten, daß „die Australier und Neuseeländer unter den Deutschen Panik verbreiteten“.

Demgegenüber wird vielmehr die Panik bei den flüchtenden Engländern heute besonders groß sein, nachdem wieder in den Häfen der griechischen Ostküste zahlreiche britische Truppentransporter durch die deutsche Luftwaffe vernichtet oder schwer beschädigt wurden. Ihnen brennt schon der Boden unter den Füßen, denn der Weg, den die siegreichen deutschen Divisionen von der bulgarisch-griechischen Grenze aus bei der Verfolgung des Feindes zurückgelegt haben, reicht weit in Feindesland. Sie stehen heute bereits mitten in den klassischen Bezirken des alten Griechenland.

König Boris beim Führer

Im Führerhauptquartier empfangen
Führerhauptquartier, 21. April. Der Führer hat am 19. April König Boris von Bulgarien zu einem Besuch empfangen. Der König ist am 20. April nach Sofia zurückgekehrt.

Churchills neuer Gewaltakt: Ueberfall auf den Irak

Britische Truppen in Basra gelandet - Unabhängigkeitsbewegungen im Nahen Orient erhalten neuen Auftrieb

Genf, 21. April. Der Londoner Nachrichtendienst gab am Sonntag eine amtliche Mitteilung bekannt, wonach starke britische Truppenabteilungen „zum Bau von Verkehrslinien in allen Teilen des Irak angekommen sind“. Die Bevölkerung habe die Truppen, wie es in dieser bedeutenden englischen Mitteilung weiter heißt, „mit Begeisterung empfangen“.

In typisch britischer Hinterhältigkeit wird hiermit der neueste Gewaltakt Churchills der Deutlichkeit bekanntgegeben. Die Briten, Verführer und Mörder der kleinen Völker, suchen anscheinend für ihre zerschlagenen Truppen in Griechenland schon wieder ein neues Betätigungsfeld und glauben wohl, es im Irak gefunden zu haben, dem Land, das im Laufe der letzten Jahre schon wiederholt Gelegenheit hatte, die britische „Freundschaft“ kennen zu lernen: sind doch kurz hintereinander mehrere der bekanntesten Staatsmänner des Irak von britischen Agenten ermordet worden, weil sie es gewagt hatten, sich gegen die allzu offensichtliche britische Raubgier zur Wehr zu setzen. Nun sind also englische Truppen in Basra eingedrückt.

Besonders aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang ein Artikel der „Sunday Times“. Darin heißt es, daß die Nachricht von der Besetzung des irakischen Gebiets „zur Erschließung von Verbindungsstellen“ nicht überraschen könne, denn dies sei in einer „mündlichen Manöver“ (1) des englisch-irakischen Bündnisvertrages vorgesehen. Eine groteskere Umschreibung für diesen neuesten britischen Gewaltakt kann man sich kaum denken.

Die „Sunday Times“ wird dann ziemlich deutlich, indem sie weiter sagt, die Besatzungstruppen würden auch eine „festigende Wirkung auf die innere Situation des Landes ausüben“. Das Blatt möchte bezweifeln, daß die Militärdiktatur Ali nur innenpolitische Bedeutung habe und meint zynisch, bloße Worte könnten den Ruf des neuen Regimes als Freund Italiens nicht löschen. Genau so zynisch äußerte sich Attlee im Parlament, indem er von einer „gänzlich verfassungswidrigen Lage“ im Irak sprach, dann aber unter Hinweis auf die angeblich so „herzliche Begrüßung“ der englischen Truppen durch die Bevölkerung des Irak die Behauptung aufstellte, die Regierung Raschid Ali habe sich „beeilt“, in den notwendigen Anordnungen „zusammenzuarbeiten“.

Rom weist USA-Attaché aus

Untragbares Verhalten eines Diplomaten

Von unserem Korrespondenten
v. L. Rom, 22. April. Der bisherige Militär- und Luftfahrtattaché der Botschaft der Vereinigten Staaten in Rom, Kapitän Ventlex, mußte auf Ersuchen der faschistischen Regierung von seinem Posten abberufen werden, da seine in Italien ausgeübte Tätigkeit nachgewiesenermaßen, wie es in der römischen Erklärung heißt, weit über die eigentlichen Aufgaben unter Vernachlässigung seiner Pflichten als Gast eines im Krieg befindlichen Landes hinausginge. - Diese Maßnahme der faschistischen Regierung wirkt ein bezeichnendes Licht auf die der Spionage nicht fernstehende Tätigkeit gewisser nordamerikanischer Diplomaten im Ausland.

Mit dem britischen Einmarsch in den Irak erreicht die Gewaltpolitik Englands, die sich in den letzten Monaten immer mehr verstärkte, ihren Höhepunkt. Immer wieder hatte London versucht, eine erhebliche Verstärkung der Luftstützpunkte im Irak zu erreichen. Eine



Welle von Druckmitteln begleitete dieses Bestreben. In Bagdad ist man über den Handreich der Briten der Auffassung, daß England dadurch machtpolitisch keineswegs mehr erreichen kann, als es heute schon hat, politisch aber ohne Zweifel eine große Einbuße erleidet, denn zweifellos werde dieser Gewalt-

akt die Staaten des Vorderen Orient gegenüber England noch mißtrauischer machen und den Unabhängigkeitsbewegungen einen neuen Auftrieb geben. Das englische Prestige soll durch den Ueberfall auf den Irak verfallen sein, was durch die militärische fast wehlofen Irak aufgefischt werden. Vielleicht meldet England nun von dort her „Siege“, die es auf anderen Fronten nicht erringen konnte.

Englischer Druck auf Ägypten

Kairo befürchtet „Sicherheitsmaßnahmen“

Von unserem Korrespondenten
Kairo, 22. April. Die Spannungen in Ägypten haben sich weiter verschärft, so daß man in Kairo, wie „Mundo Arabo“ meldet, mit der Verhängung der sogenannten „Sicherheitsmaßnahmen“ der britischen Militärbehörden rechnet, deren Kernstück die Verstärkung der Polizeiüberwachung und die Ausdehnung der Zensur auf alle aus dem Ausland kommenden Nachrichten ist. Der englische Druck auf die Regierung von Kairo hat in der ägyptischen Innenpolitik den Strömungen zugunsten einer Konzentrationsregierung neuen Auftrieb verliehen. Wie schon bisher sucht die Saad-Baschah Ahmed Mubarsch Bascha im Auftrag Londons diese Bestrebungen zu sabotieren.

Streit zwischen den Generalsstäben

Griechische und britische Kommandostellen uneinig - Erregtes Feilschen um Schiffe

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Kw. Stockholm, 22. April. Die hoffnungslose Lage der Engländer in Griechenland und ihre Pläne, die griechische Verteidigungslinie und die griechischen Verbündeten strapellos preiszugeben, werden gekennzeichnet durch die Darstellung eines schwedischen Blattes.

Nachdem die Griechen von dem strategisch und taktisch sehr wichtigen Olympmassiv weggedriven und zum Rückzug über die Larissa-Ebene gezwungen worden sind, können jetzt die deutsche Panzertruppe zusammen mit der Luftwaffe hervortreten. Das Ergebnis zeigt sich, was den englischen Teil der alliierten Schlachtfrenten betrifft, in einer tiefer und weiter ausgedehnten Linie. Solos könne von den Engländern jedenfalls nicht zu einem neuen Andalus oder Dänkirchen gemacht werden. Allenfalls könnten sich von hier kleinere Truppenabteilungen vor den heranrückenden deutschen Stoßkolonnen retten. Wenn die Griechen nicht Zeit finden sollten, sich zurückzuziehen, wird die griechische Armee, so meint das schwedische Blatt, verloren sein.

Wie „Lavoro Fascista“ berichtet, sind zwischen den britischen Kommandostellen in Griechenland und dem englischen Generalstab neuerdings Meinungsverschiedenheiten entstanden, die zu langen Besprechungen in Athen führten. Die englischen Stäbe fordern auf Anweisung Londons, daß sämtlicher noch verfügbarer Schiffsraum zum Abtransport der geschlagenen Reste der englisch-griechischen Armee nach Ägypten eingesetzt werde. Der griechische Generalstab dagegen fordere den Einsatz dieser Schiffe zum Transport der zurückgehenden griechischen Truppen über der Golf von Korinth, um auf den Bergen des Peloponnes den letzten verbleibenden Widerstand leisten zu können.

Ungarische Blätter stellen in diesem Zusammenhang fest, daß die griechische Wehrmacht ins Wanken geraten sei, so daß von einer einheitlichen Führung nicht mehr die Rede sein könne. Die Abreise mehrerer englischer Gesandtschaftsmitglieder nach Kairo habe in der Bevölkerung besonders deswegen einen überaus schlechten Eindruck gemacht, weil die Engländer die wichtigsten Dokumente mitgenommen hätten. Man erblicke darin einen neuen Beweis dafür, daß die Engländer die Griechen in Kürze ihrem eigenen Schicksal überlassen würden.

Pfeifkonzert erbitterter Griechen

Zwischenfälle bei der Einschiffung von Briten

Istanbul, 21. April. Während der Einschiffung einer englischen Brigade im Hafen von Piräus kam es zu schweren Zwischenfällen. Schon bei dem Durchmarsch der englischen Truppen durch Athen hatte die Bevölkerung ihrer Erbitterung über die Flucht der Engländer lebhaften Ausdruck verliehen. Als die britische Brigade im Hafen von Piräus anlangte, füllte eine dichte Menschenmenge die Hafenkais, die die englischen Soldaten mit einem wüsten Pfeifkonzert empfing. Die Stimmung der Menge wurde so bedrohlich, daß griechische Polizei eingreifen mußte, um die Massen vom Kai zurückzudrängen.

In Syllit (Syalato) ist der führende Leiter der Wirtschaftsabteilung des britischen Generalkonsulats in Agras, Evans, festgenommen worden. Evans war in die Anschläge auf deutsche und italienische Schiffe verwickelt und als führender Mann der englischen Propaganda anzusehen.

Auslese der Fähigsten

Von H-Obergruppenführer Heilmeyer

Seit findet in der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt W a c n a g e ein Gestalt statt, bei dem der Chef der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, Reichsminister R u t h, die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten Anstalten, Sachverständigen und Beamten in die unmittelbare Reichsverwaltung übernimmt. Gleichseitig wird in W a c n a g e die Neugründung von sechs Nationalpolitischen Erziehungsanstalten bekanntgegeben. Aus diesem Anlaß haben wir den Inspektor der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, H-Obergruppenführer Heilmeyer, um grundsätzliche Ausführungen über das Wesen und das Wollen der Anstalten gebeten.

Die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten sind Neuschöpfungen im Bereich der deutschen Erziehung. Ihre Gründung wurde am Geburtstage des Führers im Jahre 1933 von Reichsminister R u t h als eine kulturpolitische Tat ins Werk gesetzt. Es handelte sich bei der Schaffung der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten um etwas anderes als um eine bloße Schul- oder Unterrichtsreform im üblichen Sinne. Die öffentliche Schule erzieht in der Hauptsache durch Unterricht und Lehre. Die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, die der Bildung ihren richtigen und wichtigen Ort im Kreise der Lebenskräfte belassen, streben eine echte, allseitige Erziehung gebagten Nachwuchses in der Gemeinschaft an.

Echte Erziehung ist immer typenprägende Erziehung, ist immer Erziehung eines Nachwuchses, der nicht nur die eigene Bildung, sondern die eigene Lebensgemeinschaft weiter trägt. Mit dem Absinken des politischen Instinktes und der politischen Haltung der Deutschen in den letzten Jahrhunderten unserer Geschichte verlor auch die weltanschaulich-politische Gemeinschaftserziehung, wie sie die Kirche und das Rittertum kannten und wie sie das preussische Offizierskorps später in seiner Weise in den Kadettenanstalten wieder aufleben ließ, an Bedeutung. Seit Luther und erst recht seit Humboldts Zeiten wurden die Tageschulen die eigentlichen Stätten der Jugendbildung, und diese Jugendbildung erwiderte sich in der Hauptsache, wie gesagt, in geistiger Bildung durch Unterricht und Lehre. Die Schule bedeutete so in Deutschland seit Generationen eine Stätte der Wissensvermittlung oder bestenfalls der Erziehung durch Unterricht. Sie erreichte also auf Grund der ihr innewohnenden Formen keineswegs eine menschliche Gesamterziehung und konnte auch die eigentlich typenprägende Kraft der Gemeinschaftserziehung nicht mit in ihren Kreis einbeziehen.

Die „gelehrt-historische Behandlung“ aller Dinge galt als das Wesentliche des Unterrichts und der Erziehung in der Schule, „als ob es für die Gegenwart und Zukunft ... keine Verpflichtung gäbe“. Wir brauchen aber Erziehungsmethoden, in denen „vor allen Dingen richtig gehandelt, nicht erkannt werden muß“ (Nietzsche). Die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten haben das Ziel, die Erziehung der Jugend von der Ebene einer vorwiegend wissenschaftlichen, wissenschaftlichen Bildung auf die einer echten Erziehung zu stellen, d. h. einer möglichst alle menschlichen Kräfte umfassenden Gesamterziehung in einer festgefühten Gemeinschaft, die als politische Erziehung im tiefen Sinne dieses Wortes stets typenprägende und gemeinschaftsformende Erziehung mit der Kraft echter Lebensgeborgenheit ist.

Die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten wollen dem an sie ergangenen Auftrag dadurch gerecht werden, daß sie die leistungsstarke und opferbereite Gestalt eines Deutschen erziehen und dem Reich zur Verfügung stellen, der die wesentlichen Werte des gesamten Volkes in sich verkörpert oder aber einen offenen Sinn für die Volkswerte an den Tag legt. Aus allen Schichten und Gauen des Reiches werden begabte Jungmänner und -mädler für die Anstalten ausgewählt. Dienststellen der Partei und des Staates sind bei dieser Ausmusterung beihilflich. Die Jungmänner sollen eine Auslese des ganzen Volkes darstellen. Sie sollen einst in den von ihnen frei erwählten Berufen und über den Umkreis des Berufes hinaus ein Leben der Leistung für Volk und Reich führen.

Die Jungmänner werden bei aller Gemeinschaftserziehung im geschlossenen Bereich schon früh mit manchen Kräften des völkischen Lebens in Berührung gebracht. Die Welt des Wissens, der Dichtung und der Kunst soll sich ihnen ebenso erschließen wie die harte Arbeit des Bergmannes, die Schönheit der Landschaft und der Natur ebenso wie die Schwere des bäuerlichen Tagewerkes. Und durch Fahrten im Reich und über seine Grenzen hinaus soll ihnen eine Weite und Klarheit des Blickes und eine Sicherheit des Urteils zuwachsen, die ihnen bei ihrer späteren Bistimmtheit für Volk und Reich dienlich sein können.

Wollen wir in Deutschland ernst machen mit der „soldatischen Moral“, die Nietzsche forderte und die der Führer uns vorlebt, so muß die Erziehung der Jugend in der Lebensauffassung gestaltet werden, die Sparta, Rom, Preußen-Deutschland und das Reich des Führers großgemacht hat. Deshalb sind Pflicht, Selbstaucht, Ordnung, Tatkraft, Gemeinschaftsgeist bei persönlichem Eigenwuchs, Bereitschaft zur Hingabe für Volk und Reich, Lust am gefährlichen und harten Leben und Verachtung des leichten Lebens Erziehungsziele, die durch die vielfältigen Erziehungsformen der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten angestrebt und verwirklicht werden.

Nach den Worten des Führers sind die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten und die englischen Public Schools, die in ihren Grundzügen erschüttert sind, Ausdruck zweier Welten. Eine der beiden Welten muß zerbrechen. Entweder die eine oder die andere. Wir aber leben in dem Glauben des Führers, daß die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten mit helfen, „das Leben für die Zukunft aufzubauen“.

Zanfer und Hilfskreuzer versenkt

Zerstörer in Brand geworfen - Griechen zum Rückzug gezwungen

Rom, 21. April. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Am gestrigen Tage haben unsere Truppen die griechischen Truppen, die in den besetzten Stellungen an der albanischen Grenze zähen Widerstand leisteten, zum Rückzug gezwungen. Es fanden erbitterte Kämpfe statt, in deren Verlauf sich besonders das 4. Bersaglieri-Regiment auszeichnete. Es wurden alle Ortschaften längs der Küste des Ionischen Meeres bis zur alten Grenze besetzt.

Unsere Luftverbände haben in aufeinanderfolgenden Wellen feindliche Artilleriestellungen, Truppen- und Kraftwagenansammlungen angegriffen. Eine große Zahl dieser Kraftwagen wurde zerstört und beschädigt. In den Kanälen von Athala und Korfu wurden zahlreiche feindliche Schiffe getroffen.

Die Hafenanlagen des Stützpunktes von Missolungho und der Bahnhof von Kalamata wurden bombardiert.

Italienische und deutsche Flugzeuge haben den Flottenstützpunkt von La Valetta (Malta) heftig angegriffen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Weitere Abteilungen unserer Luftwaffe haben wiederholt den Luftstützpunkt von Traklio (Kreta) und die in der Suda-Bucht vor der Küste liegenden Schiffe bombardiert. In Traklio wurden an den Anlagen des Flugplatzes schwere Schäden verursacht. In Suda ist ein feindlicher Zerstörer in Brand gesteckt worden. Ein durch schwerkalibrige Bomben getroffener Dampfer ist gesunken. Italienische Torpedoverbände haben wiederholt im östlichen Mittelmeer südlich der Insel Guado einen feindlichen Geleitzug angegriffen und einen großen 15.000-Tonnen-Zanfer, sowie einen Hilfskreuzer von 8000 Tonnen torpediert und versenkt. Alle unsere Flugzeuge sind trotz heftiger Abwehr der feindlichen Jagdflieger und der feindlichen Flak zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Nordafrika wurde ein Landungsversuch des Feindes in der Gegend von Bardia prompt zurückgewiesen. Alle Truppen, denen es gelungen war, an Land zu kommen, wurden gefangen genommen. Italienische und deutsche Flugzeuge haben wiederholt Tobruk bombardiert und Hafenanlagen und die vor der Küste liegenden Schiffe beschädigt. Weitere deutsche Flugzeuge haben englische Schiffe in der Bucht von Sollum getroffen. Ein Transportdampfer wurde versenkt. In Sollum sind vier englische Flugzeuge von Jagdfliegern abgeschossen worden. Eine Menheim wurde von der Flak zum Absturz gebracht.

Der Feind hat in der Nacht zum 20. April Einflüge auf einige Ortschaften der Cyrenaika durchgeführt. Weder Opfer noch Schäden.

In Ostafrika sind feindliche Abteilungen im Abschnitt von Tigray unter unserem heftigen Artilleriefeuer in die Flucht geschlagen worden. Im Gebiet von Galla und Sidamo haben wir auf feindliche Truppen, die versuchten, sich unseren Stellungen zu nähern, sofort einen Gegenangriff durchgeführt und sie mit starken Verlusten für den Feind abgewiesen. Ein englisches Flugzeug, das von der Flak getroffen wurde, war gezwungen, innerhalb unserer Stellungen niederzulegen. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Rabenjammer in ganz England

Schärfste Kritik am Balkanunternehmen - Angriffe auf Eden und Dill

Stockholm, 21. April. Die Kritik an Englands gescheitertem Balkanunternehmen wird immer schärfer. Nachdem bereits am Samstag mehrere große Londoner Blätter angeichts der ununterbrochenen deutschen Siegesseite die Ausschichtslosigkeit der britischen Expedition der Öffentlichkeit schmachhaft zu machen versucht hatten, verlangte der „Sunday Express“ ganz offen sofortige Einschiffung des englischen Expeditionskorps und seine Rettung nach Ägypten.

Griechenland und Jugoslawien, so erklärt dieses Blatt, besäßen nicht die geringsten Siegesaussichten gegenüber Deutschland, eine Tatsache, an der auch kein britisches Expeditionskorps etwas ändern könne. Die Entsendung der britischen Armee, so stellt „Sunday Express“ traurig fest, war eine Einladung an die Deutschen, die britischen Truppen ins Meer zu werfen. Jetzt gibt es nur noch eine Frage, ob England sich noch aus Griechenland retten kann. „Evening Times“ erklärt, während England in Griechenland auf das Beste hoffe, es das Schlimmste erwarten müsse.

Die wachsende Kritik sowohl militärischer als auch allgemeiner britischer Kreise kommt auch in scharfen Angriffen auf Außenminister Eden und Generalstabschef Dill zum Ausdruck. „Daily Mail“ erklärt, Eden und Dill hätten in Vertennung der tatsächlichen Gegebenheiten England in ein großes Dilemma geführt. Auch die „News Chronicle“ beschuldigt die beiden leichtfertiger Entscheidung, die sie ohne Wissen und ohne Einverständnis des Kriegskabinetts und der weiteren Londoner maßgebenden militärischen Ratgeber getroffen haben. Die Zeitung „Evening Standard“ stellt fest, daß sich die britische Marine jetzt in einer peinlichen Lage befinde. Sie sei durch den Gegner gezwungen worden, Schiffe für den Kriegsschauplatz in Griechenland bereitzustellen, fer-

ner müsse sie die feindlichen Geleitzüge anzugreifen versuchen, außerdem müsse sie sich in der Atlantikschlacht behaupten, die britische Insel bewachen und eine Gegenblockade aufrecht erhalten.

Zu all diesen Nöten kommt noch die große Beirzung, die der zweite deutsche Vergeltungsangriff auf London in der Nacht zum Sonntag in der Bevölkerung Englands und vor allem der Hauptstadt hervorgerufen hat.

Der „Heldenkönig“ geflohen

Auch jerbische Putzgenerale in Jerusalem

Buarest, 21. April. Aus verschiedenen Nachrichten des Athener Rundfunks geht hervor, daß König Peter von Serbien zusammen mit General Simowitsch und mehreren Ministern seit einigen Tagen in Athen weilte. Damit hat die vierzehntägige politische und militärische Laufbahn dieses „Heldenkönigs“, den eine hemmungslose britische Stimmungsmache mit dem anmahenden Namen „Peter der Große“ schmückte, ihr verdient Ende gefunden. Er vermehrt jetzt die Reihe der Könige und Königinnen, die ihre Völker um des eigenen Vorteils willen zu englischen Soldatennationen machten und sie dann im Kampf feige im Stiche ließen, um sich selbst in die Sicherheit internationaler Hotels und in das Wohlleben der von England ausgehaltenen zu flüchten. In seinem Gefolge befinden sich die durch lange Korruptionsjahre wohlgeschulten Putzgenerale und Parlamentarier.

Dem Königsstaben Peter und seinem Troß scheint der Boden in Athen zu heiß geworden zu sein, denn nach einer Meldung von Habas aus Beirut seien die Putzschiffen bereits in Jerusalem eingetroffen. Das Flugzeug des Königs sei auf dem Fluge nach Alexandria angegriffen und ein Minister dabei getötet worden.



Die deutschen Truppen in raschem Vordringen über Larissa hinaus nach Süden. Von besonderer Bedeutung ist es, daß der Wehrmachtbericht die Erstürmung des 1500 Meter hohen Pindos-Passes bei Metsovo meldet. Damit sind unsere Truppen, die am Ende der vergangenen Woche am Westrand der thessalischen Ebene Kalabaka und Trikkala genommen hatten, weit in den Rücken der längs der albanischen Grenze von den Italienern hart bedrängten griechischen Epirus-Armee gelangt.

Vorstöß südlich Larissa

Berlin, 21. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Griechenland stießen die deutschen Truppen in der Verfolgung des geschlagenen Feindes über Larissa hinaus weit nach Süden vor. Andere Kräfte nahmen im Vorgehen über das Pindosgebirge nach Westen den über 1500 Meter hohen Paß bei Metsovo.

In Albanien erreichten die italienischen Truppen in weiteren Vordringen an vielen Stellen die griechische Grenze. Die Luftwaffe bekämpfte an der griechischen Ostküste britische Transporttransporter mit gutem Erfolg. Im Hafen von Volos wurde ein feindliches Handelsschiff von etwa 7000 BRT. durch Bombenwurf zerstört. Bei Chalkis erhielten zwei große Transporter schwere Treffer. Jagdflugzeuge schossen am 19. April fünf britische Kampfflugzeuge und ein Jagdflugzeug ohne eigene Verluste ab.

Im Mittelmeerraum versenkte ein deutscher Kampffliegerverband aus einem feindlichen Geleitzug ein großes Transportschiff durch Volltreffer schwersten Kalibers. Deutsche und italienische Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht wiederum den Hafen von La Valetta auf der Insel Malta mit guter Wirkung an.

In Nordafrika wurden erneute, mit Unterstützung von Panzern geführte feindliche Vorstöße auf Sollum und aus Tobruk heraus abgewiesen. Deutsche Jäger schossen hier im Luftkampf vier Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane ab. Flakartillerie brachte ein britisches Kampfflugzeug zum Absturz.

Vor der britischen Ostküste erhielt ein Handelsschiff von 3000 BRT. einen Bombentreffer, mit seinem Verlust kann gerechnet werden. In Nordostschottland wurde eine Fabrikanlage im Tiefflug mit Bomben belegt.

Bei Luftkämpfen über dem Kanal und vor der Themsemündung verlor der Feind zwei Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire, über der britischen Südwestküste ein Kampfflugzeug.

Marineartillerie nahm feindliche Handelsschiffe vor Dover unter Feuer.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften an mehreren Orten Nordwest- und Westdeutschlands Bomben, die lediglich Wohngebäude beschädigten und einige Opfer unter der Zivilbevölkerung forderten. Flakartillerie schoß eines der angreifenden Flugzeuge ab.

In den Kämpfen nördlich Agram hat sich Rittmeister Sachenbacher am 13. April dadurch ausgezeichnet, daß er mit seiner Radfahrerschwadron durch entschlossenes Zutreffen einen feindlichen Divisionsstab gefangen nahm und dadurch die Übergabe der Masse dieser Division, etwa 12.000 Mann, herbeiführte.

In der Gewissheit des Sieges

Victor Emanuel und der Duce an den Führer

Berlin, 21. April. Das Telegramm des Königs von Italien und Albanien, Kaisers von Aethiopien zum 52. Geburtstag des Führers hat folgenden Wortlaut: Anlässlich Ihres Geburtstages möchte ich mit meinen lebhaftesten Glückwünschen alle meine heißesten Wünsche an Sie gelangen lassen, die für Ihr eigenes Wohl wie für das immer größere Wohlergehen des verbündeten Deutschland zu erneuern mir heute ein besonderes Bedürfnis ist.

Der Führer antwortete mit folgendem Telegramm: Eure Majestät bitte ich, meinen herzlichsten Dank für die mir anlässlich meines Geburtstages übermittelten freundlichen Glückwünsche entgegenzunehmen.

Mussolini wies in seinem Glückwunschtelegramm darauf hin, daß die Feier des Geburtstages des Führers in der Gewissheit des Sieges erfolge. In seiner Antwort dankte der Führer herzlich für die kameradschaftlichen Glückwünsche.

Kein Waffenstillstand in Ostafrika

Überall Widerstand bis aufs äußerste

Von unserem Korrespondenten

Rom, 22. April. Der Herzog von Aosta hat dem Duce in einer Botschaft versichert, daß die italienischen Ostafrikatruppen den Widerstand in Abessinien überall bis aufs äußerste fortsetzen würden. Neben den von der feindlichen Propaganda zu „Waffenstillstandsverhandlungen“ umgeschalteten B r i e w e d e l zwischen dem Herzog von Aosta und dem britischen Oberbefehlshaber, Generalleutnant Cunningham, wird in Rom amtlich bekanntgegeben, daß C u n n i n g h a m zuerst mündlich einem italienischen Unterhändler, dessen Entsendung er erbeten hatte, sodann auf Verlangen des Herzogs von Aosta schriftlich erklärte, die Verantwortung über das Schicksal der in Ostafrika lebenden italienischen Zivilbevölkerung nur übernehmen zu können, falls alle italienischen Truppen die Waffen strecken. Der Herzog von Aosta erwiderte darauf, er wisse die englischen Vorschläge zurück, ohne sie überhaupt in Betracht zu ziehen.

Zuderos Ministerpräsident

Ein Mann, der London wohl gefält

Lw, Stockholm, 22. April. Die immergriechischen Wirren haben eine Wendung genommen, der bisherige Außen-, Finanz- und Wirtschaftminister Z u d e r o s wurde durch König Georg von Griechenland zum Ministerpräsidenten ernannt. London bemerkt dazu wohlgefällig, Zuderos habe in England seine Erziehung geno...

Aus Stadt und Kreis Calw

Der Ortsbauernführer

Rückgrat der Kriegsernährungswirtschaft
Der Reichsobmann des Reichsnährstands, Bauer Gustav Behrens, würdigt in der „NS-Landpost“ die großen Leistungen der Ortsbauernführer bei der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und der Sicherung der Volksernährung. Von den über 60 000 ehrenamtlichen Ortsbauernführern des Reiches sei, so schreibt Behrens, nicht viel Aufhebens gemacht worden, und doch seien sie gerade das Rückgrat unserer Ernährungswirtschaft. Die Arbeit des Reichsnährstandes sei ohne diese Männer undenkbar. Wer heute in Deutschland Ortsbauernführer ist, der müsse schon ein ganzer Kerl sein, denn dieser Aufgabe sich widmen, heiße Opfer, Opfer und immer wieder Opfer. Gerade beim Reichsnährstand hänge von der Leistungsfähigkeit des führungsmächtigen Unterbaues entscheidend viel ab. Die Zentralstellen des Reichsnährstandes könnten noch so gut organisiert sein, könnten noch so hervorragende Arbeiten leisten, ihre Arbeit müßte erfolglos bleiben, wenn nicht draußen im Lande, an der Front der Erzeugungsschlacht, die Unterführer voll und ganz ihren Mann ständen. Die Schlagkraft des Reichsnährstandes sei tatsächlich von der Einsatzbereitschaft und der Arbeitsleistung dieser Männer in großem Maße abhängig. Allerdings dürfe der Reichsnährstand auch für sich in Anspruch nehmen, zum erstenmal in der Geschichte des Reiches eine Organisation aufgebaut zu haben, die bis ins letzte Dorf und bis zum entferntesten Hof reicht und dafür sorgt, daß alle Betriebe, ohne eine einzige

tet zu finden. Was von der Oper übernommen wurde, ist nicht Oper, sondern ist mit der anderen Handlung zu einem Ganzen verschmolzen. Die Musik wächst ganz notwendig aus dem Rahmen der Ereignisse heraus.

Neben dem einen großen Gedanken, dem hingebenden künstlerischen Suchen und Finden des Komponisten Nicolai, dem völligen Aufgehen des Künstlers in seinem Werk, dem herben Verzicht auf Glück und Liebe, neben all diesen erhebenden und ergreifenden Momenten ist der Film reich ausgestattet mit kleinen Bosheiten und herzhaftem Humor. Die beiden Gestalten des Hofschnepfers Sturm (Paul Hörbiger) und des trinkfesten und weibertollen Balochino (Aribert Wäscher) geben reichlich Gelegenheit, die Register echten Wiener Humors oder gelungener Mimik in allen Variationen zu ziehen. Man ist dankbar für das herzhaft Lachen.

Otto Nicolai wird lebensecht von Hans Nielsen dargestellt. Wolf Albach-Retty

spielt den leichtlebigen Freund, der ihm an seinem schönsten Abend die bitterste Enttäuschung bereitet. In weiteren Rollen Gustav Waldau, Fritz Solzschuh, Gusti Wolff, Bruno Sübner und andere.

Uebergrößen neugeregelt

Der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffbewirtschaftung hat die Vorschriften über Uebergrößen neu herausgegeben. Benötigten Knaben, Mädchen, Kleinkinder oder Säuglinge wegen überdurchschnittlicher Körpergröße **Beleidigungssünde**, die für die auf der Reichsleiterkarte des Kindes vermerkte Altersstufe nicht bestimmt sind, also sogenannte Uebergrößen, so kann auf Antrag die zuständige Kartenstelle diese Tatsache auf der Vorderseite der Reichsleiterkarte des betreffenden Kindes durch den Vermerk „Uebergröße“ unter Beifügung des Dienststempels bescheinigen. Bei der Antragstellung muß das Kind anwesend sein, sofern es sich nicht um Säuglinge handelt. Vor Abgabe der Karte ist jedoch jeweils eine Uebergrößenbescheinigung vom Verkäufer ausserdem auszufertigen und von ihm wie vom Käufer zu unterzeichnen.

Zwischen Ruhm und Liebe

EIN FILMROMAN VON KÄTHE BRINKER

47
Rose schüttelt heftig den Kopf. „Deine Eifersucht jedenfalls war grundlos. Thies ist nicht der Mann, der einem andern die Frau wegnimmt, noch dazu, wenn er ihn so schätzt wie dich. Und ich habe kein Talent zur Ehebrecherin.“

Peter beugt sich, küßt sie leise auf die Stirn.
„Auserdem“, spricht Rose weiter, „liebt Thomas mich nicht.“

„Das wage ich zu bezweifeln.“
Die Schauspielerin macht eine Bewegung der Abwehr. Dann lacht sie auf: „Thomas mit seinem Freiheitsdrang als Chefrüpel! Ein köstlicher Wit!“

Ernst bleibt Peter vor ihr stehen. „Begriffst du, daß es für mich ein beruhigender Gedanke wäre, dich froh und glücklich zu wissen? Ich möchte nicht, daß du einsam bleibst.“

„Bist ein guter Kerl“, sagt sie, seinen Arm fassend. „Du brauchst dich aber nicht um mich zu sorgen. Jetzt bin ich nicht mehr vereinsamt. Ich habe meine Arbeit, meine Kunst, die mich bis ins Innerste erfüllt und mit der ich vielen Menschen Freude spenden darf.“

Rächelnd fügt sie hinzu: „Daß ich nicht zwei Herren zu dienen vermag, ist dir ja bekannt.“

Rose springt auf. „Du gehörst zu Florentine. Sie ist eine prächtige Frau.“

Ueber Peters Gesicht zieht ein warmes, helles Leuchten. „Ich habe einen — Sohn“, kommt es stolz aus seinem Munde. „Zwei Jahre und fünf Monate alt ist der Knirps. Heute habe ich es erst erfahren.“

„Tapfere Florentine! Ich bewundere sie.“

Und dann muß „Peter der Große“ ihr vom kleinen Peter erzählen. . . .

Sechszundvierzigstes Kapitel.
Als der Kameramann Carl-Heina Bauer

nachts gegen zwölf Uhr mit einem fröhlichen Räuseln nach Hause pilgerte, fand er dort seine Birnin noch auf. Entsetzt trat er zu ihr ins Zimmer, um auch sie an seinem Glück teilnehmen zu lassen.

Maja Moy sah und nähte hingebungsvoll an einer Bluse. Der Schein der mattröten Lampe milderte etwas ihre scharfen, verschminkten Züge.

Frau Moy ist eine noch immer stattliche Witwe von sechzig. Sie hatte graues Haar, farbte es aber so schwarz, daß es manchmal wie Stiefelwisch glänzte. Maja Moy hieß in Wirklichkeit Piesekram und war früher Schauspielerin gewesen. Niemand hat es ihr je verdacht, daß sie mit solchem Namen nicht auftreten wollte. Wenn etwa auf dem Programmzettel gestanden hätte: Maria Stuart — Maja Piesekram, ein unendlicher Gedanke! Frau Maja konnte ihre Glanzzeit als Heroine des Stadttheaters zu Gehen an der Lahn anno 1900 nicht vergessen. Durfte sie jetzt hin und wieder in winzigen Filmrollen mitwirken, lebte die Erinnerung süßer und mächtiger in ihr auf und vergoldete alles. Ihre Mieter machten dann einen weiten Bogen um die alte Piesekram, weil diese ihre Erinnerungen sie tödlich langweilten.

Maja Moy vermietete aus Pietät nur an „Leute vom Bau“. Außer dem Kameramann wohnten noch eine junge Nachwuchsdarstellerin und ein Regieassistent bei ihr. Es waren große und mit geschmackvoller Eleganz eingerichtete Räume in einem grauen Hause der Kleiststraße.

Nachdem seine Birnin ihm in hemmungslosem Wortschwall ihre Freude über den hübschen Gewinn fund getan, begibt sich Henne leicht schwankenden Schrittes in seine beiden Zimmer.

Er will sich die Glückszahl 5559 ansehen. Aber, zum Teufel, wo ist den das Los?

Aus den Nachbargemeinden

Sirgau. Im festlich geschmückten Saal des Kurhotels hatten sich die Hirsauer Parteigenossen zusammengesunden, um unseres Führers zweiten Kriegsgeburtstag zu feiern. Rieder und Gedichte der Jugend bildeten die Einführung, dann sprach Pg. Dr. Rolf Bader über die Neuordnung Deutschlands und des europäischen Lebensraumes. Der Vortrag lang aus in begeistertem Dank an den Führer, dessen Weltbild noch über die Grenzen Deutschlands hinaus die Lebensnotwendigkeiten der Völker sieht, und dessen starke Hand alles zum besten lenken wird.

Deckenpfronn. Am Sonntag beging die Gemeinde mit einer würdigen Feier den Geburtstag des Führers. Morgens traten die Gliederungen der NSDAP. auf dem Adolf-Hiller-Platz an und marschierten durch die fahnen geschmückten Straßen. In einer Feierstunde sprach Ortsgruppenleiter Luß über Leben und Werk unseres großen Führers und schloß mit der Bitte, der geliebte Führer möge uns noch recht viele Jahre erhalten bleiben. Anschließend wurden die Jungen und Mädchen in die Jugend des Führers aufgenommen und verpflichtet.

Gülfingen. Bei einem Appell der Kameradschaft wurde der Geburtstag des Führers in würdiger Weise begangen. Führerworte bildeten die Eröffnung. Der Kameradschaftsführer gedachte des Führers zu seinem Geburts-

tag in kernigen Worten. Im Verlauf des Appells gab der Kameradschaftsführer in einem interessanten Rückblick die Anzahl der Ausmarschiererten der Freiheitskriege vor 130 Jahren und des Krieges 1870/71 bekannt. Ferner einen Bericht über die Sammelmäßigkeit während des letzten Jahres und die Heimkehr „Von Bessarabien nach Großdeutschland“. Den Abschluß des Appells bildete der Treuegruß an den Führer.

Wülberg. Die Aufnahme- und Ueberweisungsfeier der Hitlerjugend für die Orte Sulz, Gültlingen, Emmingen, Pfondorf, Mindersbach, Rofselden und Wülberg fand auf dem Marktplatz in Wülberg statt. Nachvoll beendete das Fahnenlied der HJ., das von 550 Jungen und Mädels gesungen wurde, die Verpflichtung. Worte des HJ.-Führers an die Jungen und Mädels leiteten über zu einer Ansprache des Kreispropagandaleiters Pg. Entenmann.

Pforzheim. Am Samstag wollte Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner zu einem mehrstündigen Besuch in Pforzheim. Der Gauleiter nahm vor allem Gelegenheit, den Stand des höchsten industriellen Schaffens zu besichtigen und den Befolgchaften und Betriebsführern seine Anerkennung für ihren musterzüglichen Einsatz während des Krieges auszusprechen. Sein Besuch galt ferner den volksdeutschen Umsiedlern, die Mitte letzter Woche in zwei Pforzheimer Lager kamen.

Henne sucht in sämtlichen Fächern des Schreibtischs. Er durchwühlt alle Kisten und Kästen, alle Mantel, Rock, Hosen- und Geldtaschen. Nichts zu entdecken! Der Angstschweiß bricht ihm aus. Witzartig fällt ihm die Zehne von heute abend ein. Ja, nun mußte er auch noch 200 Mark bezahlen.

In seiner Verzweiflung stürzt Henne, völlig nüchtern geworden, zu der fleißigen Biene Maja. Sie sticht noch immer an dem kleinen Kleidungsstück.

„Mein Los ist fort!“ ruft Henne. Und dann stößt es hoffnungsvoll aus ihm hervor: „Haben Sie mir nicht das letzte Mal mein Los besorgt?“

Frau Moy fährt ferkengerade in die Höhe. Ihre Augen funkelten. „Allerdings! Was wollen Sie damit sagen?“

„Oh, nicht!“ antwortet Henne kleinlaut. „Bloß, daß der Dieb sich uffzutreiben ist!“

„Ich habe Ihnen das Los jedenfalls gegeben.“

Hennes Kopf sinkt melancholisch nach vorn. Nun ja, 2500 Mark sind kein Vermögen, und die begüterten Filmstars, die er so großmächtig eingeladen, mochten sich gewiß über seine naive Freude amüßert haben. Aber wenn solch ein Gewinn durch eigene Schuld verloren gehen sollte, dann ist es doch eine scheußliche Geschichte!

Henne will sich schon, wie es seinem Naturell entspricht, mit seinem Schicksal abfinden.

Da starrt sein Blick gebannt auf den Kleinen, runden Tisch, wo einige Modehefte umherliegen und ein Bogen mit Schnittmustern.

Henne Bauer hat sich in seinem Leben noch nicht für Schnittmuster interessiert. Jetzt grinst er über das ganze frische Gesicht. Schnitt . . . Ausschneit . . . Nichtig, Ausschneitbüro! Das war's! Die Telefonnummer eines Ausschneitbüros hatte sie von ihm verlangt, die süße Viola. In seinem

blinden Eifer hat er die Nummer — ja, wohl! — auf die Rückseite seines Loses gekritzelt. So ein Idiot!

„Dann scheinen Sie total verbohrt nach dieser Person zu sein! Einem normalen Menschen hätte etwas derartig Törichtes nicht passieren können“, entrüstet sich die alte Heroine.

(Fortsetzung folgt.)

Die Luftnachrichtentruppe

Die Luftnachrichtentruppe mit ihren Flugmeldern, Flugwachen und Flugwachkommandos ist für den Einsatz der Luftwaffe von ausschlaggebender Bedeutung. Sie unterrichtet die Luftverteidigung und alle Dienststellen, die wissen müssen, wo sich der anfliegende Feind befindet. Sie sorgt dafür, daß unsere Jäger rechtzeitig aufsteigen können, um den anfliegenden Feind anzugreifen und zu vernichten.

Das Großdeutsche Reich und die besetzten Gebiete sind von einem Netz von Flugwachen und Flugwachkommandos umgeben, die an die dazugehörigen Flugwachkommandos melden. Die Flugmelder haben gewiß keinen leichten Dienst. Mit dem Fernglas suchen sie dauernd den Himmel ab und angestrengt lauschen sie auf das Motorengeräusch. Bei Tag und Nacht ist der Flugwachebedienst in Bereitschaft und blitzschnell leitet er seine Ermittlungen zu den Flugwachkommandos. Diese wiederum senden die Meldungen schnellstens zu den auswertenden höheren Kommandostellen weiter. Im Flute arbeiten auch Flugmeldebefehrerinnen, die für den Flugwachebedienst besonders geschult und ausgebildet sind.

Der Luftnachrichtensoldat kommt vielfach zum Kampfeinsatz. Als Bordfunkler z. B. bedient er neben seinem Nachrichtengerät auch die Waffe, das Bord-MG. Schon mancher feindliche Jäger ist von einem Bordfunkler erfolgreich abgewehrt oder getroffen worden. Kämpfer und Nachrichtenleger zugleich hat der Bordfunkler eine große Konzentration der geistigen und charakterlichen Kräfte zu beweisen. Mit den wichtigsten Diensten leisten aber alle die Nachrichtensoldaten, die in den neu gewonnenen Gebieten Fernsprechleitungen legen, genau so wie sie während des Kampfeinsatzes ihrer verantwortlichen Arbeit nachgeben, um die Kommandostellen miteinander in Verbindung zu halten.

So ist der Dienst bei der Luftnachrichtentruppe, so wenig er auch nach außen hin in Erscheinung tritt, mitentscheidend für die Schlagkraft, für die Einsatzfähigkeit und den Erfolg unserer Luftwaffe.

Müssen die Milchzähne gepflegt werden?

Die richtige Pflege der Milchzähne ist genau so wichtig wie die der bleibenden, denn gesunde Milchzähne sind ein Unterpfand für gesunde bleibende Zähne. Und gesunde Zähne sind immer schön. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen, gewissenhaften Reinigung der Zähne mit Zahnpaste und Bürste eine vernünftige Ernährung, gründliches Kauhen und die regelmäßige Überwachung der Zähne. Chlorodont weist der Weg zur richtigen Zahnpflege.

SPENDET ZUM 2.



Ausnahme, nach den entscheidenden Leitlinien der nationalsozialistischen Agrarpolitik ausgerichtet werden.

Bauer Gustav Behrens zählt in seinem Aufsatz die Fülle von Arbeiten auf, die der Ortsbauernführer besonders während der Frühjahrbestellung zu leisten hat, damit jeder einzelne Hof seiner Gemartung voll einsatzfähig ist. Der Ortsbauernführer sei natürlich auch für die Marktleistung seines Dorfes verantwortlich. Trotz der durch den Krieg zwangsläufig bedingten Schwierigkeiten, trotz des Mangels an Arbeitskräften und trotz der notwendigen Einsparung an Transportmitteln sei das Brotgetreidefeld erfüllt worden. Die Milchankieferungen seien während des Krieges innerhalb eines Jahres um 30 Prozent gestiegen, und die molteremäßige Buttererzeugung sei 1940 um 55 Prozent größer gewesen als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre vor der Machtübernahme.

Der Einsatz der Wehrmacht verlangt darüber hinaus eine verstärkte Ablieferung von Stroh und Heu. In der Kartoffelwirtschaft sei es nicht anders. Die Futtergetreideernte von durchschnittlich vier Mill. Tonnen vor dem Umbruch sei auf eine Mill. Tonnen im Durchschnitt der Jahre 1933/39 zurückgegangen. Weiter dürfe nicht vergessen werden, daß im Kriegsjahr 1940 die Gemüseauflächende von 138 000 ha auf 151 000 ha erweitert wurde und in diesem Jahre noch weiter ausgedehnt wird, und daß die Steigerung des Raps- und Mibsenanbaues (ne Anbaufläche von 225 000 ha ergeben habe. Neben der opferwilligen Mitarbeit aller Angehörigen des Landvolkes, vor allem der Landfrauen, seien die Erfolge der Erzeugungsschlacht auf die Führer der Stotrupps dieses Großeinsatzes, eben auf die Ortsbauernführer, zurückzuführen.

„Falstaff in Wien“

Ein Opern-Film im „Volkstheater Calw“

Es sind im Film schon viele Opern und Operetten behandelt worden. Doch hat das Volk immer gerade einer Oper nie so recht befriedigt. Inso angenehmer ist man überrascht, die Entstehungsgeschichte der reizenden Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ so glücklich verarbei-



Nicht alles, was Suppenwürze heißt, ist MAGGI'S WÜRZE!

Wenn Sie Wert darauf legen, nun auch wirklich MAGGI'S Würze zu erhalten, - wie üblich, nachgefüllt aus der großen Maggi-Standflasche - so

verlangen Sie klar und deutlich: MAGGI'S WÜRZE!



Schwäbisches Land

H-Standartenführer Dr. Fischer
Inspektor der Sicherheitspolizei und des SD
nsg. Stuttgart. Mit Wirkung vom 1. März
d. J. wurde H-Standartenführer Oberst
der Polizei Dr. Hans Fischer zum Inspek-
teur der Sicherheitspolizei und des SD, beim
höheren H- und Polizeiführer Südwest in
Stuttgart und mit Wirkung vom 15. März
gleichzeitig zum Befehlshaber der Sicherheits-
polizei und des SD in Straßburg ernannt.
Dr. Fischer, der 1906 in Rottenburg (Würt-
temberg) geboren ist, tritt an die Stelle von H-
Oberführer Dr. Scheel, der bereits im
Februar 1940 als Inspektor der Sicherheits-
polizei und des SD nach München be-
ruhen worden war. Nach der Rückkehr des
Grafen erhielt Dr. Scheel den ehrenvollen
Auftrag, dort den Aufbau und den Einsatz
der Sicherheitspolizei und des SD durchzu-
führen. Nach Abklärung dieser Tätigkeit ist
Dr. Scheel in seine Stellung nach München
zurückgekehrt.

Württemberg Typen für den sozialen Wohnungsbau

Eigenbericht der NS-Presso

h. Stuttgart. In den Arbeiten des Reichs-
wohnungsamts über die Planung be-
stimmter Typen im sozialen Wohnungsbau
haben wir, daß die Modelle für die
Wohnungen in Württemberg eben-
falls festgelegt worden sind. Dabei wird ent-
sprechend dem Wunsch des Leiters der
hohen Wohnkultur in Schwaben Rechnung



getragen, gleichzeitig das Hineinfügen in die
Landschaft gesichert. Die neuen Wohnungen
erhalten jeweils einen Vollständigkeitsgrad,
der bekanntlich in Württemberg entworfen
wurde, einen Abstellraum neben der Speise-
kammer und nach Möglichkeit einen Balkon
auf der Flurseite.

Kurse der BDM-Haushaltungsschulen

Stuttgart. Die neuen Jahres- und Halb-
jahreskurse der BDM-Haushaltungsschulen
in Stuttgart, Bera, Wönnigheim
und Neuffen mit insgesamt 170 Mädchen
beginnen am 21. Mai, während die neuange-
richtete Schule in Wildbad bereits am
15. Mai anfängt. Für Wildbad können noch
einige Anmeldungen über die Sozialabteilung
des BDM-Obergaues Württemberg in Stutt-
gart, Ernst-Weinslein-Straße 40, entgegenge-
nommen werden.

Saboteure an der Kriegswirtschaft

Unterjettingen, Kreis Böblingen. Das Son-
dergericht Stuttgart verurteilte den 47jäh-
rigen Wilhelm Geltenbort wegen Ver-
brechens gegen die Kriegswirtschaftsverord-
nung und Verbrauchsregelungsverord-
nung sowie wegen Schlachtereiverhinderung
zu einem Jahr Gefängnis, 500 M. Geld-
strafe und 300 M. Wertersatz, ferner seinen
Bruder, den 35jährigen Heinrich G. in Stutt-
gart-Ad Cannstatt wegen der gleichen
Verfehlungen und wegen Steuerhinterziehung

sechs Monaten Gefängnis, 100 M. Geldstrafe
und 700 M. Wertersatz. Wilhelm G. hatte
von Ende 1935 bis Dezember 1940 durch
Schwarzschlachten von Schweinen
und Kalbern 260 M. Schlach-
tete unter Hinterlegen und seit Kriegsausbruch
schwarzgeschlachtetes Fleisch in einer Menge,
wie sie hundert Volksgenossen in einem Zeit-
raum von 23 Wochen zusetzt, der ordnungs-
gemäßen Verteilung entzogen. Das Fleisch
verkaufte er größtenteils ohne Marken an
seine Kundschaft und an seinen Bruder Hein-
rich, der einen Teil des Fleisches an Ange-
stellte der Firma seines Arbeitgebers weiter-
gab.

12 Jahre Zuchthaus für Zigeunerehepaar
Ellwangen. Die hiesige Strafkammer fällt
in dem Prozeß wegen des Zigeunerehepaars
auf den Händler Sölös aus Schwäbisch-
Helmstatt. Das Ehepaar war bei dem Verbrechen
beteiligt. Die Eheleute
Johann und Maria B. in T. wurden wegen
gemeinsamlich verübten besonders schweren
Raubs zu je zwölf Jahren Zuchthaus und
Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte
auf fünf Jahre verurteilt. Das Verfahren
gegen den Mitangeklagten Kerndlbacher
wurde wegen Verjährung eingestellt. Das
Gericht hielt einen Mord nicht für voll er-

Nachrichten aus aller Welt

1300 M. lagen unbeachtet auf dem Mist

In Wiltz an der schleswig-holsteinischen
Westküste vermißte ein Fuhrmann seit einigen
Monaten seine Brieftasche, in der sich etwa
1300 M. befanden hatten. Der Verlierer war
der Meinung, daß er die Tasche auf einer
Fahrt über Land verloren habe. Dieser Tage
kaufte ein Gartenbesitzer von dem Fuhrmann
Dinge und als er den Mist in seinem Garten
untergraben wollte, entdeckte er zu seiner
großen Überraschung plötzlich die Brieftasche
mit dem Geld, das monatlang buchstäblich
auf dem Mist gelegen hatte.

Schaffnerin erkennt im Zug ihren Bruder

Ein Wiedersehen zwischen Bruder und
Schwester konnten Mitreisende in einem von
Berlin nach Köln fahrenden D-Zug erleben.
Eine Schaffnerin kontrollierte bei Hannover
über einen in Urlaub fahrenden Soldaten
wegen seines Fahrtausweises. Mächtig groß
erstaunen und schon lag die Schaffnerin
dem Soldaten um den Hals, in dem sie ihren
Bruder wiedererkannt hatte. Groß war die
Freude dieses unverhofften Wiedersehens,
zumal sich die Geschwister, die weit auseinander
wohnen, jahrelang nicht mehr gesehen hatten.

Von Bord in den Rhein gestürzt

Als der 63jährige Kapitän eines Schlep-
dampfers, der im Ruhrorter Hafen vor
Anker lag, an Bord des Schiffes gehen wollte,
tat er einen Fehltritt und stürzte in den
Rhein. Da keine Hilfe zur Stelle war, ertrank
der Kapitän. Die Leiche konnte erst später ge-
borgen werden.

Zweikampf mit einem Rehbock

Ein Einwohner aus Gräbendorf (Kreis
Brandenburg) befand sich im Walde beim
Bilzfammeln. Mächtig wurde er von einem
Rehbock angegriffen. Nach längerem Ringen,
bei dem der Mann leichte Verletzungen er-
hielt, konnte er sich nicht mehr anders retten,
als den Bock zu erwürgen. Das Tier blieb
verendet auf dem Kampfplatz liegen. Der
Jagdwächter wurde verständigt. Merkwür-
digerweise hatte der Rehbock nur eine Ge-
börnsklinge, so daß man annehmen muß, daß

wiesen. Die Ehefrau des Wirtes war die
eigentliche Urheberin des Verbrechens.

Zum drittenmal Lebensretter

Laufen a. N. Ein drei Jahre altes Kind,
das hier zu Besuch weilt, fiel in den Werk-
kanal des Portlandzementwerkes. Hg. Hans
Vindenberg, der gerade auf dem Weg
zur Arbeitsstätte war und den Unfall beob-
achtet hatte, sprang mit voller Kleidung in
den Kanal und rettete das Kind vom sicheren
Tode des Ertrinkens. Das war die dritte
Lebensrettung des wackeren Mannes.

Ein Landabflüchtler maldet

Professor Dr. Manfred Brühäuser,
der Vorstand des Geologisch-Mineralogischen
Instituts der Technischen Hochschule, an der
er seit 1923 wirkt, vollendete gestern sein
60. Lebensjahr.

Gauamtsleiter Schumm sprach bei Ge-
meinschaftsappellen der württembergischen
Ministerien und des Landesarbeits-
amts Süddeutschland zu den Be-
amten dieser Behörden zum Geburtstag des
Führers.

In der Familie Hermann Niedermann
in Stuttgart-Untertürkheim sind Drillinge,
und zwar drei Buben, angekommen. Da der
glückliche Vater zur Zeit Soldat ist, wurde
das frohe Ereignis im 70. Wunschkonzert für
die Wehrmacht durchgegeben.

Ein Wellensittich als Lebensretter

Eine Frau in Hannover in Schlesien wurde
auf ganz sonderbare Weise vor dem Tode be-
wahrt. Während die Frau schlief, geriet das
Bett durch Kurzschluss eines elektrischen Appa-
rates in Brand. Ihr Wellensittich aber schrie
laut auf und flatterte im Zimmer umher, bis
die Frau geweckt wurde und so ihr Leben
rettete.

Viermal Zwillinge geboren

In dem schlesischen Ort Dammerr brachte
eine Frau insgesamt zwölf Kinder zur Welt.
Davon waren acht Zwillingkinder. Zwei
Zwillinggeburten folgten sogar unmittelbar
aufeinander. Interessant ist, daß der Ehemann
ebenfalls Zwillingkind ist und auch seine
Großmutter Zwillinge zur Welt gebracht hat.

Deutschlands ältester Fronkämpfer

In Kaltenbach in Südböhmen starb der
älteste Böhmerwälder, Anton Neubauer, kurz
vor Vollendung des 105. Lebensjahres. Neu-
bauer stand bereits unter den Fahnen Nades-
chys und war wohl der älteste Kriegsveteran
des Großdeutschen Reiches. Unter Feldmar-
schall Nadeschys zog er gegen Norditalien. 1866
machte Neubauer den Feldzug bei Königgrätz
mit. In beiden Feldzügen wurde er wegen
Tapferkeit ausgezeichnet. Nach der Heimkehr
des Südentlandes erhielt der Altveteran an-
lässlich seines 103. Geburtstages ein Glück-
wunschsreiben des Führers.

Zigeuner am Lagerfeuer überfallen

Als in einem Wald bei Deutsch-Brod
(Protektorat) die Mitglieder der weiter-
zweigigen Zigeunerfamilie Nuzida um ihr
Lagerfeuer saßen, wurden sie plötzlich von einer
Sorde überfallen, die mit allen möglichen
Gegenständen fürchterlich auf sie einfiel.
Ein kleiner Junge, der bei dieser Gelegenheit
ins Feuer geworfen wurde, konnte noch in
letzter Minute vor dem Verbrennungsstode
behalten werden. Die Gendarmerei stellte fest,
daß die Nuzidas von ihren Stammesbrüdern
aus Mache überfallen wurden.

Wichtiges in Kürze

Bekanntlich hat jeder beurlaubte Soldat,
sofern der Aufenthalt länger als 48
Stunden dauert, sich innerhalb der ersten 48
Stunden bei der Stadtkommandantur oder in
Orten, die nicht Standort sind, bei der Orts-
polizei zu melden. Ueber diese Meldung
wird auf dem Urlaubsschein eine Bescheinigung
ausgestellt. Die Wirtschaftsamter werden
in Zukunft nicht eher Lebensmittellisten
an beurlaubte Soldaten aushändigen, bis
der Urlaubsschein mit dieser Bescheinigung
versehen ist.

Wenn Lebensmittellisten von ein-
kaufenden Volksgenossen verloren werden,
so können diese Listen nur dann ihren Eigen-
tümern wieder zurückgegeben werden, wenn
Name und Anschrift auf ihnen ange-
geben sind. Andererseits vermag der Volksgeno-
sse, der die Listen verloren, aber verkannt
hat, sie mit seinem Namen und seiner An-
schrift zu versehen, nicht nachzuweisen, daß die
gefundenen Listen ihm gehören.

Wirtschaft für alle

Die Lage auf dem Futtermittelmarkt
nsg. Um diese Jahreszeit, kurz vor Beginn
der Grünfütterung, herrscht auf dem Kraft-
futtermittelmarkt von jeder ein be-
sonders starkes Kaufbedürfnis. Die Beschrei-
bung der Ansprache erfolgt weiter nach den
bekanntesten Grundfähn gleichmäßiger Zutei-
lungen, in der Regel über den Getreidewirt-
schaftsverband. Klein wurde fast in gleichem
Umfang wie im Vormonat zugekauft. Für
Kartoffelsoden, Rübensamen und Braner-
abfälle dagegen blieben die Einkaufsmöglich-
keiten eng begrenzt. Die Gerstenanlieferung
auf Anrechtsschein B kann im allgemeinen als
abgeschlossen betrachtet werden und auch das
Legemehl ist bis auf einige Restposten ausge-
liefert. Für städtische Geflügelhalter werden
noch einige Waggons Gaser erwartet. Auch
Küdenfutter wird noch in nennenswerten
Mengen zur Anlieferung kommen. Deckungen
wurden in den letzten Wochen nur vereinzelt
zugeführt. In Pferdewirtschaften erfolgten wei-
tere Zuweisungen. Allen Anschein nach ist
mit einem früh einsetzenden Weide-
gang zu rechnen, was sich naturgemäß auf
den Kraftfuttermittelmarkt günstig auswirken wird.

Bücher und Zeitschriften

„Stuttgarter Leben“. Wie immer vornehm
ausgestattet und wirkungsvoll illustriert bringt
das Aprilheft Beiträge über: Alfons Fügler, den
aus Bonlanden stammenden Tenor der Münch-
ner Staatsoper, Kammerjägerin Maria Cebo-
tari, über die Barockbibliotheken in Wiblingen,
Schäferried und Keresheim, über Kunst und
Kultur in Gerrenberg, über die Renaissancesan-
gen der Württ. Staatstheater sowie über den
schwäbischen Landschaftsmaler Hermann Um-
gelter. Außerordentlich interessant ist eine Be-
trachtung über die schwäbische Mundart des
Dichters Georg Schmüde. Besondere Freude
wird den männlichen Lesern eine kleine Ver-
teiles- und Bepferfahrt auf Stuttgarts Höhen
und den Damen die flotten Modezeichnungen
machen. Preis: 40 Rpf.

Heute wird verdunkelt!
von 20.22 Uhr bis 6.19 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Boeg-
ner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und Schrift-
leiter F. H. Schöler, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht
GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.
Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Die Geflügelhalter werden aufgefordert, die Abschnitte der Reichs-
eierkarte für abgegebene Eier an Verbraucher im Laufe dieser Woche in
der Stadt. Ausgabe stelle für Bezugskarten — Marktplatz 30 — abzu-
liefern.

Der Bürgermeister der Stadt Calw
Ausgabe stelle für Bezugskarten
S. U.: L u g.

Gewährung von Kinderbeihilfe

Nach der Kinderbeihilfen-Verordnung vom 9. Dezember 1940
wird jedem Haushaltsvorstand Kinderbeihilfe gewährt, der deut-
scher Volkszugehöriger ist und seinen Wohnsitz im Inland hat,
wenn zu seinem Haushalt drei oder mehr minderjährige Kinder
deutscher oder arverwandten Bluts gehören. Kinderbeihilfe kann
auch an Haushaltsvorstände mit weniger als drei Kinder gewährt
werden, wenn der Haushaltsvorstand zu mindestens 85 v. H. in
seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt oder eine allein stehende Frau
(Witwe oder ledige Frau) ist, oder wenn ein zum Haushalt gehö-
rendes Kind das Kind einer allein stehenden Frau oder Voll-
waise ist. Eine Witwe erhält hiernach die Kinderbeihilfe schon vom
ersten Kind an, wenn das Kind zu ihrem Haushalt gehört. Als
haushaltszugehörig sind anzusehen Kinder bis zum vollendeten
21. Lebensjahr, wenn sie die Wohnung des Antragstellers teilen,
oder aber wenn sie auswärts wohnhaft sind, als Schüler, Lehr-
linge, Lehrlinge, Pflichtjahrmädchen tätig sind oder Angehö-
rige des RAD, bis zum außerplanmäßigen Truppführer sind,
oder Soldaten bis zum Gefreiten oder Angehörige der SS-Ver-
fügungstruppe bis zum SS-Mann.

Die Kinderbeihilfe beträgt 10.— RM. monatlich für jedes

beihilfefähige Kind. Sie wird nach Ablauf des Kalendermonats
durch Postcheck gezahlt.

Anträge können jeder Zeit beim Steueramt Rathaus Zim-
mer 14 gestellt werden.

Calw, den 21. April 1941.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Todesanzeige

Nach 6 Tagen schwerer Krankheit entschlief sanft unsere
liebe

Berta Hermann

geb. Junginger

Die Leidtragenden:

Familie Hermann, Zwieselberg

Familie Adolf Junginger, Wimberg

Geschwister Braun, Zwieselberg

Oberhangskett, den 21. April 1941

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme,
die wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

David Koller

Semeindepfleger i. A.

erfahren durften, für den ehrenvollen Nachruf von Herrn Bür-
germeister Stepper sowie für den schönen Gesang des Gemisch-
ten Chores und für die so zahlreiche Beteiligung an der Be-
erdigung sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wir haben uns verlobt

Emma Lörcher

Heinrich Hammes, Feldwibel

Calw-Alzenberg

20. April 1941

Neuß/Rhein
Z. Zt. im Felde



Büro

zentral gelegen, per sofort, evtl. auf
1. Juni

zu mieten gesucht.

Angebote unter N. N. 91 an die
Geschäftsstelle der „Schwarzwald-
Wacht“.

18jähriges Mädchen sucht

Pflichtjahrstelle

für ein halbes Jahr.
Angebote unter S. S. 93 an die
Geschäftsstelle der „Schwarzwald-
Wacht“.

3-4 Zimmerwohnung

für sofort oder später gesucht.
Angebote unter M. S. 93 an die
Geschäftsstelle der „Schwarzwald-
Wacht“.

Kampf der Gefahr!
Helft Unfälle verhüten!